

Übungen zum Zitieren **LÖSUNG**

1. Aufgabe

Folgende Aspekte sollte man beim direkten bzw. indirekten Zitieren beachten. Kreuzen Sie Zutreffendes an.

Ja	Nein	Direktes Zitat	Ja	Nein	Indirektes Zitat
X		Anführungszeichen		X	Anführungszeichen
X		Wortwörtliche Textwiedergabe		X	Wortwörtliche Textwiedergabe
	X	Sinngemäße Textwiedergabe	X		Sinngemäße Textwiedergabe
	X	Verwendung des Konjunktivs (Ausnahme Einschübe und Rahmen)	X		Verwendung des Konjunktivs (Ausnahme Einschübe und Rahmen)
X		Angabe der Quelle und Seitenzahl (im fortlaufenden Text oder als Fußnote)	X		Angabe der Quelle und Seitenzahl (im fortlaufenden Text oder als Fußnote)
X		Angabe der Zeilenzahl (z.B. bei kürzeren literarischen Texten)	X		Angabe der Zeilenzahl (z.B. bei kürzeren literarischen Texten)

2. Aufgabe (Verschiedene Lösungen möglich)

Zitieren Sie aus den beiden nachfolgenden Texten einmal direkt (A) und einmal indirekt (B).

„Ohne effektive Schutzmaßnahmen kann kein verantwortlicher garantieren, dass es in seinem Netzwerk keine jugendgefährdenden Inhalt gibt“, meint Jugendschützerin Meyer.

A. Meyer ist der Meinung, dass das Internet „[o]hne effektive Schutzmaßnahmen“ (Quellenangabe) gefährlich ist/ sei.

B. Meyer warnt vor Inhalten, die Jugendliche gefährden könnten (vgl. Quellenangabe).

Sie und ihre Kollegen sind bereits in allen Internet-Gemeinden fündig geworden.

A. So hätten sie „in allen Internet-Gemeinden“ (Quellenangabe) gefährliche Inhalte gefunden.

B. Die Jugendschützerin hält fest, dass sie in vielen Internet-Gemeinden bereits gefährliche Inhalte gefunden haben/ hätten (vgl. Quellenangabe).

3. Aufgabe

Kreuzen Sie die richtig formatierten Zitate an. Erklären Sie anschließend die Fehler in der nicht angekreuzten Version.

Die Landwirtschaft benötigt 90% des Wassers im Jemen, die Hälfte davon wird für die Volksdroge Qat verbraucht.

- A. Verlässliche Quellen bestätigen, dass 90% des Wassers im Jemen von der Landwirtschaft benötigt werde (vgl. Mustermann 2002, S. 1). **richtig**
- B. Verlässliche Quellen bestätigen, dass 90% des Wassers im Jemen von der Landwirtschaft benötigt wird (vgl. Mustermann 2002, S. 1)

Fehler: Die Zitierweise in B ist fehlerhaft, da der Konjunktiv fehlt und das Satzabschlusszeichen nach der Quellenangabe (Punkt).

Wahrscheinlich wird die Klimaveränderung die Wasserkrise weiter verschärfen.

- A. Die Regierung gibt zu bedenken, dass „die Klimaveränderung die Wasserkrise weiter verschärfen wird“ (vgl. Mustermann 2002, S. 2).
- B. Die Regierung gibt zu bedenken, dass „die Klimaveränderung die Wasserkrise weiter verschärfen“ (Mustermann 2002, S. 2) wird. **richtig**

Fehler: Die Zitierweise in A ist fehlerhaft, da „wird“ nicht zum Originaltext gehört und außerhalb der Anführungszeichen im Zitat stehen muss. Außerdem wird in der Quellenangabe ein „vgl.“ angegeben, dies ist falsch, da es sich um ein direktes Zitat handelt (nur bei indirekten Zitaten verwendet man in der Quellenangabe ein „vgl.“).

4. Aufgabe (Für die Schnellen 😊) (Verschiedene Lösungen möglich)

Verfassen Sie zu dem nachfolgenden Text je ein direktes und ein indirektes Zitat mit Quellenangabe im fortlaufenden Text.

Jürgen Trabant: [Der Gopnik-Fall]

Die Evidenz für die Theorie eines angeborenen Sprachinstinkts ist, was ich hier den »Gopnik-Fall« nennen möchte. Die Sprachpsychologin Myrna Gopnik hat eine britische Familie untersucht, bei der mehrere Mitglieder von einer besonderen Sprachstörung [...] betroffen sind. Einige Mitglieder der Familie sind nicht in der Lage, bestimmte grammatische Kategorien wie Numerus, Tempus und Verbalaspekte als Kategorien, d. h. als grammatische Regularitäten, zu erfassen, und sie produzieren daher Sätze wie die folgenden (zit. nach Pinker 1994: 49): It's a flying finches, they are./She remembered when she hurts herself the other day./[...] The boys eat four cookie./Carol is cry in the church.

Es war bereits vor Gopnik beobachtet worden, dass diese besondere Sprachstörung familiär bedingt ist [...]. Aber was nun an diesem Fall deutlich wurde, ist,

(1) dass diese Sprachstörung nicht mit einer Einschränkung der Intelligenz zusammenhängt (die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Familienmitglieder seien ansonsten völlig normal) – dies bestätigt die Vermutung, dass die sprachlichen Fähigkeiten unabhängig von der allgemeinen Intelligenz sind – und

(2) dass diese Sprachstörung nach einem orthodoxen Mendel'schen Stammbaum vererbt wird. Die vererbliche Funktionsstörung des Organs deutet also auf sein genetisches Gegebensein als eines besonderen Sprachinstinkts.

[...] Der Gopnik-Fall beseitigt nun alle verbliebenen Unklarheiten. Er beweist, dass Sprache, im Sinne einer grammatischen Fähigkeit, tatsächlich angeboren ist.

Aus: Jürgen Trabant: Artikulationen, Historische Anthropologie der Sprache.
© Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1998

Direktes Zitat:

Trabant hält fest, dass der Fall einer britischen Familie „eine[n] angeborenen Sprachinstinkt[]“ (Trabant 1998, S.12) belege.

(Anmerkung: da Einschub auch Indikativ „belegt“ möglich)

Indirektes Zitat

So falle auf, dass Angehörige dieser Familie häufig eine Sprachstörung aufweisen würden, der in einer fehlerhaften Grammatik resultiere (vgl. Trabant 1998, S. 12).